Zeitschrift: Schweizer Textilien [Deutsche Ausgabe]
Herausgeber: Schweizerische Zentrale für Handelsförderung
Band: - (1962)
Heft: 4

Artikel: Ewig lebende Couture
Autor: [s.n.]
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-793227

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 24.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

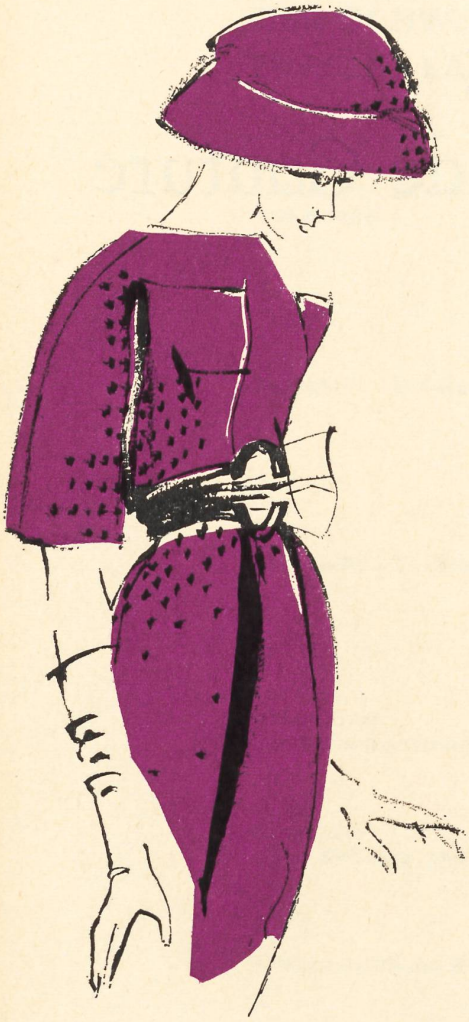
Ewig lebende Couture

YVES SAINT-LAURENT

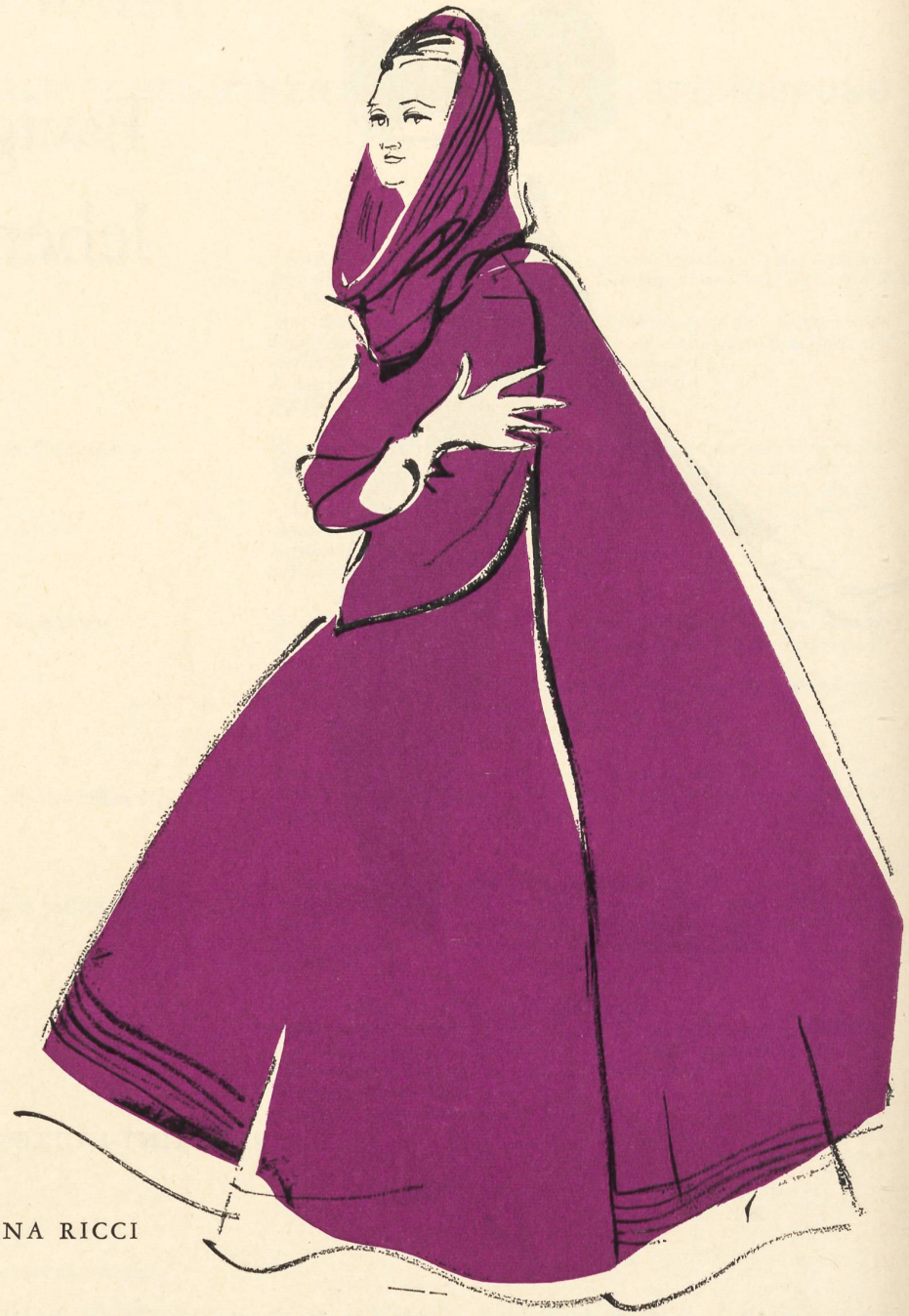
Madame, ich habe Sie entdeckt, als sich meine Augen erstmals mit dem grössten Erfolg der Natur befassen konnten, es war kurz vor 1914. Sie haben damals Kleider mit schwingenden Röcken getragen, Mieder, hochgeknöpfte Korsagen, strenge Tailleurs, Schleier, und übergrosse Hüte, mit Federn bedeckt, wie Kuchen mit Schlagrahm. Und diese erste Erscheinung in meinem kindlichen Reich, war für mich die Offenbarung der Schönheit, einer Schönheit, die zugleich streng und doch frivol war. Heimlich habe ich Ihnen zugeschaut, als Sie den Tango tanzten. Und, als man, in meiner kleinen Welt, von Fragson, dem « Chansonnier à la mode » sprach, verlieh man den damaligen grossen Couturiers, wie Paquin, Worth, Premet, Doucet, Chéruit, Callot und dem « enfant terrible » der Couture Paul Poiret so etwas wie ein Adelsprädikat.

Ich habe Sie während des Krieges 14-18 gekannt, als Sie sich von Ihren Federn, von Ihren Korsetts und Ihren Schleppen befreiten und Ihre Röcke kürzer und weiter werden liessen. Sie hatten damals noch nicht den Stil Garçonne, den Sie wenige Jahre später annehmen sollten, aber ich habe Sie bezaubernd gefunden mit diesen Kleidern, die Etwas von einer Uniform hatten, als Sie allein auf die Strasse gingen, als Sie dem bürgerlichen Rahmen entflohen. Es war die Zeit der Bars im Genre Cintra oder Bodega, der Flieger mit geschnürten Stiefeln, der Aufopferung für gute Werke, dem Roten Kreuz, aber, trotz den schweren Zeiten, war es auch eine Periode der Eleganz, und die Couturiers fuhren fort für Sie zu kreieren, denn nichts kann die Eleganz aufhalten. Jeanne Lanvin hatte einen Platz bei den besten unter ihnen eingenommen.

Ich habe Sie nach dem grossen Krieg gekannt und bewundert, in der Entfesselung und der Lebenslust einer von Zerstörungen befreiten Welt. Wie sind Sie mir schön vorgekommen in Ihren prächtigen Roben der Galas von Deauville und Cannes; wie waren Sie anziehend und geheimnisvoll in den Dancings, die bald überall entstanden, in den Privat-Bars mit welchen sich damals jedes Haus schmückte (und wo man jene Cocktails kostete, die das pathologische Erbe der nachfolgenden Generation schwer belasten sollten). Sie trugen Kleider von Chanel, von Patou, von Vionnet und vielen anderen. Ihre Röcke wurden immer kürzer, Ihre Taille war am Knie markiert, Sie hatten helmartige Hüte, Schmachtlocken, lange Zigaretten-



JEAN PATOU



NINA RICCI

Spitzen, hautenge perlenbestickte Kleider, Sie sahen den Dolly Sisters ähnlich und tanzten den Foxtrott. Da es Ihnen nicht auf ein Paradox ankam, wollten Sie eine Garçonne sein und Sie blieben doch charmant und feminin, Gott sei Dank.

Ich habe Sie während dem letzten Krieg gekannt, von Lelong, Fath oder Maggy Rouff gekleidet, mit Ersatzstoffen, aber mit Chic und Anmut getragen, mit aussergewöhnlichen Hüten, hoch oben auf Ihrem Fahrrad, der Rock vom Winde verweht, fröhlich und adrett.

Ich habe Sie weiterbewundert, als die Welt sich wieder für Sie öffnete, als Balmain und Dior in Erscheinung getreten sind, als sie Ihre Silhouette verwandelt haben, als sie Ihrem Körper eine andere Linie gegeben haben, als die Pracht der Stoffe wiedergekommen ist.

Und ich fahre fort, mich über Ihr Aussehen zu entzücken in Ihren neuen Kleidern von Cardin, von Crahay, von Bohant, von Castillo oder von Saint-Laurent, wenn sie nicht von Balenciaga oder Givenchy sind.

All das, um zu diesem Schluss zu kommen: Es gibt eine Kontinuität in der Schönheit und im fraulichen Chic, welches auch die Epoche sein mag, schwer oder leicht, welches auch die Couturiers sein mögen, die diese Symphonie dirigieren. Ich habe soeben einige Namen erwähnt, aber, um ganz unparteiisch zu sein, hätte ich über fünfzig aufzählen müssen. Aber das schadet nichts. Jedes Jahr, seit ich mich für diese Dinge interessiere, höre ich sagen oder lese ich, dass es mit der Couture bergab geht, dass die Privatkundschaft nicht mehr über die Mittel verfügt, Couture Kreationen zu kaufen, dass die Einkäufer sich von ihr abwenden. Aber, sie ist immer noch so lebendig, so ideenreich, so talentvoll.

Sie ändert sich, das ist alles, und dies ist das Geheimnis ihrer unvergänglichen Existenz. Pessimisten beklagen sich jede neue Saison, schreiben, dass es keine Einheit mehr gibt, dass die Grenze zwischen der Couture und der Konfektion immer weniger klar ist, dass der Stil weniger Allüre hat. Aber es sind dies die gleichen Pessimisten, die sich in die Kinos drängen, um den zerzausten und unordentlichen Stil von Brigitte Bardot (die sie kritisieren, aber bewundern) zu beklatschen. Ein Couturier wäre kein Couturier, wenn er nicht mit seiner Epoche leben würde, die er in ihrem Idealzustand verkörpert.

GRÈS

PIERRE CARDIN

An dies dachte ich, als ich die letzten Kollektionen defilieren sah. Und ich rief « Bravo » für die Freiheit des Ausdrucks, für die Vielfalt des Ideenreichtums, für ihre Exzentrizität: Es ist nicht mit einer artigen Mode, dass man « die » Mode macht. Die drahtigen Silhouetten der Mannequins liessen die Frau des nächsten Winters in meiner Phantasie entstehen und ich fühlte mich bereit, sie ebenso zu bewundern, wie ihre Vorgängerinnen.

Ich sah sie in den regennassen Strassen aus ihrem Wagen aussteigen, an einer Stelle, wo man nicht parkieren darf, in einem dieser neuen, etwas verrückten Tailleurs, die der Phantasie der Couturiers von 1962 entsprungen sind.

Früher nannte man Tailleur ein strenges Kleidungsstück bestehend aus einer Jacke und einem Rock; der Schnitt war klassisch und in seinem Ausdruck beschränkt. Heute ist das Wort Tailleur eine Etikette, die alles sagen kann: Tailleurs von Cardin, von Cappucci, von Laroche, von Ricci, von Griffe oder von Balmain haben nichts Gemeinsames. Der Tailleur ist in Zukunft ein Vorwand für ein Ensemble, das praktisch sein will, das sich aus einem Oberteil, mit oder ohne Kragen, mit oder ohne Echarpe, mit oder ohne Gürtel, kurz oder lang, einfach oder kompliziert, und einem Jupe, gerade oder plissiert, gewickelt oder gefaltet, zusammensetzt. In den neuen Kollektionen spielt der Tailleur eine fröhliche Rolle. Ich habe die langen Jacken von Cardin sehr geliebt, die mit einem Gürtel betonten von Dior, von Cappucci oder von Féraud.

Ich habe mit grosser Freude die kurzen Jacken von Griffe oder Maggy Rouff angeschaut, die gerafften Kragen von Balmain, und alle diese Echarpen aus Stoff oder Pelz, die die einen oder anderen schmücken. Hier sieht man, wie gross in Wirklichkeit der Trennungsstrich zwischen der Couture und der Konfektion ist: Der Schnitt, die Pracht der Stoffe, die Pelze bleiben der Couture vorbehalten und man kann die Erfolge der Kreateure dieser Traumstoffe nicht genug beklatschen, die die Verwirklichung dieser Modelle ermöglichen.

Wie jede Herbstsaison habe ich diese Mäntel geliebt, die so beschwingt sind wie « Capote » des Toreadors, von welcher sie ganz nebenbei gesagt, fast überall dieses Jahr die leuchtende, frische Farbe haben, weil das herausfordernde Rot Mode ist. Dass sie sich mit diesen übergrossen Knöpfen schmücken, die der unvergessliche Jacques Fath lancierte, dass sie sich mit

GUY LAROCHE

überschwenglichen Metragen ausbreiten, dass sie sich in Kapuzenkragen oder Mützenkragen verlängern, auch sie sind unnachahmlich. Zu bemerken ist das Come-Back der Redingote.

Was soll ich Ihnen von den Kleidern sagen? Dass hier die ganze Palette aller Ausdrucksformen vorhanden ist? Und dass man sie wirklich nicht beschreiben kann. Ich suche einen gemeinsamen Nenner und kann ihn nicht finden, ausser dass Schwarz dominierend ist, dass die Röcke Tendenz haben länger zu werden, dass sie sich ausser den Wollstoffen, den Tweeds und den Pied-de-Poule durch ihren trügerischen Aspekt von Einfachheit und Tragbarkeit ähnlich sehen.

Und die Abendkleider? Es sind die Lieblingskinder der Couturiers, weil sie den Zeiten und den Saisons entgehen, und weil für sie die Schönheit einzig wichtig ist; Schönheit des Materials, Schönheit des Schnittes, Schönheit in der Allüre. Pailletten, Stickereien, Spitzen, Guipuren, Voiles, Crêpes, Mousselines, schwere Lamés, raffinierte Drapés à la Grès, es ist eine Palette der Schönheit. Um gerecht zu sein, muss man auch die Bemühungen der «Paruriers» würdigen; Schmuck und Ziereffekte haben ein aussergewöhnliches künstlerisches Niveau erreicht und ich habe solche Colliers gesehen, die selbst eine königliche Robe nicht verunzieren würden.

Abschliessend möchte ich Ihren Gedanken eine kleine, einfältige Arbeit überlassen, der ich mich hingegeben habe, als ich die verschiedenen Modezeitungen auseinandergenommen und die Anzahl der erwähnten Couturiers punktiert habe, sowohl im Inseratenteil der Stoff- und Accessoires-Fabrikanten als auch im redaktionellen Teil. Die Namen, die in dieser Saison am häufigsten vorgekommen sind, waren Dior, Ricci, Cardin, Lanvin, Carven, Balmain, Heim, Louis Féraud, Grès, Saint-Laurent, Griffe, Laroche, Michel Goma, Patou, De Rauch, Capucci und Estérel. Dies will vielleicht nichts heissen, aber es ist doch ein Hinweis.

Gala